

Bienen ziehen im Skulpturenpark ein

Kultur | Gesprächsrunde am offenen Sonntag über den Schutz der Natur / Komposition aufgeführt

»Honig-Denken-Bewegung-Wärme-Klang« – mit diesem Motto lockte die Kunststiftung Erich Hauser allein 50 Teilnehmer am offenen Sonntag zur Gesprächsrunde nach der Klanginstallation des Komponisten H.H.Suberg in die große Werkhalle.

Rottweil (hf). Noch beeindruckt vom Hören der Klangumsetzung von Flügelschlägen der Bienen in unterschiedlichen Frequenzen aus den Lautsprechern im Skulpturenpark ließen sich die Zuhörer die Motivation von Kunstschaftung und Bienen-

erhaltung erläutern. Die drei Dialogpartner könnten nicht unterschiedlicher sein: Der Klangkomponist Andreas H.H.Suberg mit seinem Auftragswerk »Honigklang VII« für die Kunststiftung, der Imker und Vorsitzende des Bezirksimkervereins Rottweil, Riko Schückmüller, mit der Aufgabe, den Bienenbestand zu sichern, und die Geschäftsführerin der Stiftung, Heiderose Langer, mit der Überlegung, Kunst und Ökologie im Park zu verbinden. Doch es vereinte sie alle drei die Frage nach der Zerstörung der Natur durch den Menschen.

Für den Imker sind das ganz konkrete Beobachtungen über den Rückgang der Insektenbestände und die Tatsache, dass es heute nur noch wenige freilebende Bienenvölker gebe. Für den Komponisten gelte es, über den Honigklang die Autorenschaft zum Schutz der Bienen zu übernehmen und für die Geschäftsführerin der Kunststiftung, ökologische Fragen im Kunstbetrieb nicht auszuklammern.

Subergs Klangschröpfungen stehen in der Kunst-Tradition von Leonhardo da Vincis »Prophezeiungen«, Joseph Beuys Kunstaktionen (der Künstler mit totem Hasen im Arm und Honig auf dem Kopf versinnbildliche das »Denken«) und den sozialen As-



Komponist, Klang- und Medienkünstler Andreas H.H.Suberg (rechts), Heiderose Langer als Geschäftsführerin der Erich-Hauser-Stiftung und der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksimkervereins Rottweil, Riko Schückmüller, im Gespräch

Fotos: Friederichs



Hauser-Skulptur

pekten des Literaturnobelpreisträgers (1911) Maurice Maeterlinck über die Entfernung des Menschen von der Natur. Suberg bezog sich auch auf die Kunst Erich Hausers im Park: »Die unversöhnlich im Raum sich verspreizenden Skulpturen« zeigten, dass sich der Mensch von der Natur entfernt habe. Heiderose Langer bestätigt, dass bisher der Hauser-Park wenig für Bienen geeignet sei und daher wurden aus diesem Kompositionsanlass zwei Bienenstöcke vom Imkerverein aufgestellt. Riko Schückmüller ergänzte, dass Bienenvölker bei ihrem Schwärmen zur Entwicklung

einer neuen Königin tatsächlich ein zu hörendes »Tuten« abgaben, für den Komponisten Grundlage, den Bienenegeräuschen keine weitere elektronische Modulation zuzufügen, sondern ihre Naturklänge zu belassen: »Das circa 360-fache Stretching der Urklänge gewährt in ihrer sechsfachen Schichtung und Mischung einen mikroskopischen Höreindruck in die irritierende Klangsönheit und rührt an wie der Schicksalsgang der Bienen selbst.«

Beim Durchschreiten des Skulpturenparks oszillierte seine Klanginstallation zwischen choralartiger Ruhe und

metallischer Klarheit. Angesichts der Corona-Pandemie, in deren Lockdown die Natur sich etwas erholen konnte, stellte sich für alle Teilnehmenden die Frage nach den Konsequenzen. Riko Schückmüllers Überlegung nach einer Umkehr oder einem Weiterleben wie bisher blieb als Frage ebenso offen wie die Frage nach der Verantwortung des Menschen für seine Zukunft: Die Ursache, die er selbst ist, versuche er durch andere Ursachen zu beheben. Dass dies nicht so bleibt, ist auch der ökologisch-künstlerische Ansatz der Erich-Hauser-Stiftung.